

“Unsere Gesellschaft braucht Ehrenamt, aber auch freundschaftlichen Austausch und Vernetzung”

**Video-Gespräch und Podcast-Aufnahme
für “GLORIOSA - der Rotary-Podcast aus Erfurt”
mit Dr. Udo Feldheim, Governor im Rotary-Distrikt 1950,
am Rande des Intercity-Meetings in Erfurt am 15.08.2024**

<https://kurzlinks.de/Udo-Feldheim-Podcast>

Mein Name ist Sabine Merz, ich bin vom Rotary-Club Erfurt-Gloriosa. Und wir sind hier heute anlässlich des Governor-Besuchs von Udo Feldheim. Und der darf sich jetzt ganz kurz erst mal vorstellen:

Udo Feldheim, seit 2001 Mitglied im RC Ansbach. Und in diesem Rotarischen Jahr eben der Governor im Distrikt 1950. Und ich bin jetzt heute schon den ganzen Tag in Erfurt. Konnte die drei Clubs kennenlernen. Und ich bin deswegen auch noch ganz offiziell gekleidet, weil ich eben meinen Intercity-Meeting-Vortrag quasi gehalten habe. Und dazu gehört dann auch das Tragen der Governor-Kette und auch der offiziellen Krawatte.

Ja, sehr, sehr schön. Da würde ich gerne gleich daran anknüpfen. Du hast ja dieses wunderbare Exemplar hier um den Hals hängen und auch diese wirklich schicke Krawatte. Magst du uns mal erzählen, was es damit auf sich hat?

Ja, also die Governor-Kette trage ich auch ganz bewusst bei jedem Meeting. Als im Jahr 2008 eben der Governor zu uns nach Ansbach kam, hat er gesagt, boah, ihr habt so eine tolle Präsidenten-Kette und wir Governor haben keinen. Und dann hat eben Hermann Rosso diesen Juli 87 Jahre alt geworden, mein Aufnahmepräsident, diese Kette eben für den Distrikt geschaffen. Ich habe sie immer jedes Jahr zu ihm gebracht. Er hat das neue Schild angebracht und sie durchgesehen. Und er ist

immer noch berufstätig in seinem Geschäft als Uhrmacher und Goldschmiedemeister. Und deswegen trage ich die Kette auch ganz bewusst, auch als Wertschätzung meines rotarischen Freundes. Und wenn man die Kette trägt, dann gehört das Jackett dazu. Und dann gehört auch die offizielle Krawatte der Weltpräsidentin hinzu. Die kreiert ja eine und damit werden auch quasi Spendengelder eingenommen mit dem Tuch und der Krawatte. Und deswegen ist es auch schön, wenn der Governor bei diesen Anlässen sie trägt.



Ja, vielleicht kannst du uns das schöne rotarische Rad nochmal zeigen ein bisschen. Wir haben ja im Rotary ein bestimmtes Symbol, ein drehendes Rad. Vielleicht magst du das kurz erklären.

Ja, eigentlich geht das ja wirklich schon auf das Jahr 1905 zurück, dass wir eben bei Rotary gesagt haben, wir wollen Führungspersonen. Wir wollen Menschen, die, sagen wir mal, Aktivität übernehmen, die Hands-on machen, die sich einbringen, aber nicht festsitzen auf ihren Positionen, dass jede

Funktion eben sich dreht, sich wechselt, immer neue Menschen mit neuen Ideen reinkommen. Und es symbolisiert natürlich auch die Vielfältigkeit der verschiedenen Berufe, der verschiedenen Aktivitäten bei Rotary.

Sehr schön. Und dann habt ihr ja quasi als Governorkette auch die ganzen verschiedenen kleinen Pins, die da dran hängen, also eingraviert mit euren jeweiligen Jahren. Das ist natürlich eine ganz tolle Sache. Also es ist ein wirkliches Schmuckstück. Ganz herzlichen Glückwunsch an diesen Goldschmied, der das für euch geschaffen hat. Und auch das Symbol mit den Krawatten finde ich sehr schön. Es gibt ja bei Rotary immer ein Jahresmotto. Vielleicht magst du dazu was erzählen.

Ja, also das ist eigentlich ein Privileg der Weltpräsidentin und des Präsidenten, sowohl ein Thema zu wählen, als auch das Jahresmotto. In diesem Jahr ist es eben The Magic of Rotary. Aus meiner Sicht zum Glück nicht übersetzt, weil im Deutschen wäre das wahrscheinlich etwas schwierig. Und die Weltpräsidentin hat ja auch sehr schön uns bei der Assembly erzählt, wie dieses Thema ihr Jahresmotto geworden ist.

Eine sehr schöne Geschichte. Ich glaube, das wäre gut, wenn unsere Zuschauer das mal sehen oder hören.

Es stehen ja auf der Website einige Geschichten, die sie uns bei der Assembly mitgeteilt hat. Und gesagt hat, das war endgültig mein Jahresmotto. Sie war bei Impfkationen in Afghanistan und Pakistan dabei. Und es ist ja wichtig, die Taliban lassen ja in Afghanistan Frauen eigentlich gar nicht arbeiten. Aber im Gesundheitswesen sind 40 Prozent der Mitarbeiter Frauen, weil auch die Taliban, auch der neue Gesundheitsminister erkannt hat, in bestimmte Haushalte kommen eben Frauen nur rein, Männer nicht.

Und als sie bei einer dieser Impfkationen waren, war sie bei einer Familie, wo zwei ältere Kinder an Polio erkrankt waren, also verkrüppelt waren. Und ein Nachzügler, das jüngste Kind, wurde eben geimpft. Und sie sagte, als sie in das Gesicht dieses Kindes und vor allem die Augen der Mutter geschaut hat, sie wusste, das jüngste Kind wird nicht behindert sein, nicht verkrüppelt sein. Da kam für sie das Motto, eben das ist „Magic“, was Rotary leistet. Und ich sage das immer gerne, aber jedes Projekt, wie wir nah am Menschen sind, was jeder Club lokal umsetzt, ist genauso „Magic“.

Da kommen wir dann gleich zum Thema, was ist denn eigentlich Rotary und wie ist es in den verschiedenen Facetten, Altersgruppen, Ausrichtungen organisiert? Das ist ja eine sehr dynamische...

Ja, also das Zentrum ist natürlich Rotary selbst, die Rotary-Clubs. Wir sind 1,2 Millionen Rotarier in insgesamt 56,000 Clubs organisiert weltweit. Und die Altersgruppe, in der man Rotarier werden kann, ist grundsätzlich nicht begrenzt. Man kann mit 18, mit 19 aufgenommen werden. In der Regel nehmen die meisten Clubs so früher ab 40, heute in den 30ern auf. Und da das natürlich nicht alles abdeckt, gibt es eben noch Rotaract und Interact. Rotaract ist quasi so von 18 früher bis 30, die Altersgrenze wurde aufgehoben. Man kann also auch noch älter als 30 Rotaracter bleiben. Man kann auch die Doppelmitgliedschaft haben. Die Interacter sind quasi die Jugendlichen unter 18. Und da ja auch Rotary 1905 gegründet, früher auch eine Männerorganisation war, haben sich damals die Frauen auch organisiert in Innerwheel. Wobei inzwischen seit vielen Jahren die Clubs gemischt sind. Oder auch jetzt, wenn sie gegründet werden, gemischt sind. So dass das Thema Männer und Frauen bei Rotary zwar in einzelnen Clubs vielleicht noch ein Thema ist, aber weltweit nicht. Auch wenn natürlich der Frauenanteil bei Rotary noch nicht bei 50% ist, wie es in der Bevölkerung ist.



Historisch gesehen muss man ja auch sagen, es waren ja früher eigentlich die Männer, die gearbeitet haben. Und die Frauen mussten, sie wollten oder nicht, den Haushalt führen. Und das ist wahrscheinlich auch ein Grund, denn Rotary ist ja ein Berufsaustauschnetzwerk. Also man soll sich ja gegenseitig durch die vielen verschiedenen Facetten, die die Berufe haben, austauschen und gegenseitig befruchten, auch um neue Ideen zu entwickeln.

Und da natürlich Frauen inzwischen in fast allen Berufen gleichberechtigt sind. Ich nehme hier gern das Thema der Medizin. Inzwischen sind 49,8% der tätigen Ärzte Ärztinnen. Aber bei den Medizinstudenten sind schon 72% Frauen. Also die Medizin wird extrem weiblich. Das heißt, wenn wir bestimmte Berufsgruppen abdecken wollen, ich sage es jetzt mal so etwas, kommen wir an Frauen überhaupt nicht vorbei.

Ja, für Medizin sind die da schon weiter. Das ist aber auch nicht gesund. Da sind wir schon bei ungefähr 90%. Ich finde auch immer diese unterschiedlichen Blickwinkel, ob alt, ob jung, Männlein, Weiblein, divers. Das ist eigentlich das, was Rotary ausmacht. Das geht eigentlich ums Austauschen, ums Vernetzen, auch um mal sich selber in Frage stellen. Mal gucken, wie denkt denn jemand anders?

Ja, das ist natürlich das Wunderbare, gerade wenn man andere Clubs besucht. Man soll ja auch als Rotarier, wenn man beruflich woanders unterwegs ist, wenn man im Urlaub ist, die örtlichen Clubs besuchen, sich mit den Projekten beschäftigen. Und wir haben natürlich auch überregionale Veranstaltungen, Distriktskonferenzen, Halbjahreskonferenzen, Distrikt-Trainingsversammlungen und natürlich so etwas wie Institute, European Summit, wie bei uns in Deutschland Weltkonferenzen. Und wenn da 15, 20 bis zu 30.000 Rotarierinnen und Rotarier zusammenkommen, plus Rotaract, plus Interact, dann ist das natürlich total befruchtend.

Man lernt total engagierte, nette Menschen kennen. Aber wenn ich auch in die Clubs gehe und so frage, was macht Rotary aus? Dann sagen viele, ja, das ist irgendwie die gleiche DNA. Die haben das gleiche Herz. Ich finde gleich Freunde, weil wir Themen haben, die uns gemeinsam beschäftigen, wie wir eben Projekte umsetzen. Und das ist natürlich ein Geschenk, wenn man Mitglied ist, dass man einfach dieses Netzwerk kennenlernt. Und deswegen laden wir ja natürlich viele Interessierte ein, sich auch mit Rotary zu beschäftigen und auch Mitglied zu werden.

Ein Aspekt, der auch bei Rotary zu Hause ist, der ist mir persönlich sehr am Herzen. Das ist der Jugendaustausch. Ich war immer der Meinung, der beste Friedensstifter ist der Mensch, der in verschiedenen Kulturen mal hineingeschnuppert hat. Da ist ja Rotary auch aktiv. Erzähl doch mal was.

Rotary ist tatsächlich die größte Non-Profit-Jugendorganisation. Wir bieten Short-Term, also vier bis sechs Wochen, und Long-Term, tatsächlich den Einjahres-Austausch. Also Schüler-Austausch auf Studenten? Genau. Primär ist das erstmal Schüler. Und es ist also wichtig, das ist nicht für Kinder von Rotaria und Rotaria, sondern für jeden. Dafür gibt es ein Jugenddienst-Team, dafür gibt es

Jugenddienstbeauftragte in Clubs, die da auch ganz gezielt werben. Und dieser Austausch wird organisiert, das ist zertifiziert, da gibt es vorher Schulung. Und dann gibt es allerdings auch für junge Berufstätige New Generation Service Exchange, also NCSE. Da werden quasi junge Berufstätige einzeln oder in Gruppen in andere Länder geschickt, damit sie über ein paar Wochen, können auch Monate sein, man könnte sozusagen wie einen beruflichen Austausch, wie eine Art Praktikum erleben. Und auch das wird von Rotary organisiert und finanziert.

Wir haben ja verschiedene Themen heute auch schon besprochen. Eins, was einer von unseren Rotarischen Freundinnen besonders am Herzen liegt, ist auch dein Thema „Prävention“ und da geht es jetzt auch um das Thema Suchtprävention. Der Rotary Club Erfurt Gloriosa hat ja auch den Revolution Train immer mal wieder zu Besuch in Erfurt und das wird ja auch immer kontrovers diskutiert. Sag doch mal deinen Eindruck dazu. Du bist ja mit deiner Frau auch dort gewesen, der als der Zug in Arnstadt war. Was ist das für dich und was hast du erlebt und wie empfindest du das? Wie bewertest du das?

Also wir waren beeindruckt. Es ist klar, es werden sehr harte Bilder, sehr harte Themen. Also es geht um Drogensucht. Genau, man geht quasi durch einen Zug, in dem die Karriere eines gesunden Paares, welches in der Jugendzeit Kontakt mit Drogen hat, einfach gezeigt wird mit Bildern. Man sieht immer Filme, geht durch den Zug und sieht dann so die Stationen, die natürlich dann irgendwo in Unfällen, in Verwehrlosungen eben übergehen. Und das ist für Schülerinnen und Schüler gedacht, die mit ihrem Lehrpersonal durchgehen. Und uns selbst hat das beeindruckt.

Und ich denke, es regt extrem an, sich mit diesem Thema zu beschäftigen. Nicht einfach zu sagen, ach da gehe ich doch mal hin in die Disco. Jetzt nehme ich da einfach mal was,

damit ich die Nacht cool durchtanzen kann und nicht müde bin. So ist ja manchmal so ein Einstieg, dass andere das einfach cool finden. Und das Problem bei Drogen allgemein ist natürlich, Alkohol ist auch schlecht, aber Alkohol muss man doch eine gewisse Zeit zu sich nehmen, um schwere Folgeschäden zu bekommen. Bei Drogen kann das wirklich ein 1, 2, 3, 4-maliger Gebrauch sein.

Es gibt sogar bei einmaligem Konsum, dass Leute darauf reagieren und schwerstkrank sind. Die neuen synthetischen Drogen sind gerade Sachen unterwegs, die sind so beängstigend.

Und deswegen ist einfach auch so dieser Punkt, man zeigt mal dramatisch, was passieren kann. Wir alle kennen diese dramatischen Fotos auf den Zigarettenpackungen. Und so gesehen ist dieser Revolution Train eine sehr, sehr gute Möglichkeit, dieses Thema zu präsentieren. Man geht in der Gruppe durch.

Genau, das fand ich nämlich auch ganz wichtig, dass man in der Gruppe geht und nicht alleine gelassen ist. Also du sitzt nicht vorm Fernseher, sondern du bist mittendrin im Geschehen. Und in einer Gruppe, die Leute tauschen sich unterwegs aus über das, was sie gerade erlebt haben. Also die Gespräche sind sehr anregend unterwegs.

Und es führt ja auch, so ist es ja geplant, zu einer entsprechenden Nacharbeit in den Klassen, in der Schule. Und dann kann darüber diskutiert werden. Deswegen ist ja auch wichtig, dass immer die Lehrer und Lehrer dabei sind, auch sich mit dem Thema beschäftigen.

Aber wenn wir sehen, was wirklich mit Drogen allgemein passiert, ist einfach wichtig, dass dieses Thema nicht verharmlost wird.

Ja, ganz, ganz klar.

Menschen, die in der Psychiatrie stationär aufgenommen werden, an Psychosen leiden, das ist eigentlich fast immer, kann man sagen, mit Drogenkonsum kombiniert. Und wenn man da präventiv einsetzt und zumindest einen gewissen Teil schützen kann, dann ist das ein ganz, ganz wichtiges Thema.

Also die Jugendlichen, mit denen ich mich unterhalten habe, die waren auch sehr beeindruckt. Erstmal sehr leise, wenn sie rausgekommen sind. Das fand ich, also das trifft tief. Aber die Diskussionen waren da. Und ich habe auch von den Jugendlichen gehört, dass sie eben auch im Nachgang intensiv darüber gesprochen haben in der Schule, in ihren Peergroups und natürlich in der Klasse, ganz klar im offiziellen Nachbereitungsprogramm.

Und das ist ja, denke ich, einfach wichtig, dass das ein Thema ist in der Community der Jugendlichen. Aber damit, da ja auch zum Beispiel die Eltern, die Erziehungsberechtigten wissen, dass die dort reingehen, kann das auch ein Thema zu Hause sein. Dass man sagt, wie war denn das? Um was ging es denn da? Hast du damit auch schon mal Kontakt gehabt? Könnte das sein? Bist du da gefährdet? Was machen denn die anderen? Und das ist ja einfach wichtig, dass man darüber spricht, offen und ehrlich.

Also ich denke, wir haben jetzt sehr schön dargestellt, du hast das toll gemacht, wie breit und vielseitig Rotary ist. Magst du unseren Zuschauern noch was mit auf den Weg geben?

Also es gibt natürlich viele Sachen, die mir jetzt einfach da einfallen. Aber grundsätzlich ist es so, das rotarische Netzwerk ist ein System von engagierten, ehrenamtlich tätigen Menschen. Wir sind jetzt Rotary, also sagen wir, das ist sinnvoll, dass wir uns da vernetzen, dass wir Geld sammeln, aber vor allen Dingen Hands-on-Projekte machen, nah an betroffenen Menschen sind.

Und meine persönliche Meinung ist, unsere Gesellschaft braucht Ehrenamt, braucht aber auch freundschaftlichen Austausch und Vernetzung. Und das alles bietet Rotary. Und deswegen, also seit 2001 bin ich Rotarier, sehe ich das als eine ganz, ganz wichtige Organisation. 1,2 Millionen plus 200,000 Rotaracter, also 1,4 Millionen, die sich engagieren.

Und wenn vielleicht auch durch solche Formate wie jetzt diesen Film, sich mehr Menschen für soziale Projekte, für ehrenamtliche Projekte engagieren, wir sind schon stark im Ehrenamt, aber wir können da sicher noch stärker werden, dann ist das einfach erfolgreich. Und das wäre meine Botschaft.

Sehr schön. Vielen, vielen Dank, Udo, für das tolle Gespräch. Und wir hoffen natürlich, dass wir vielleicht viele neue Rotarierinnen, Rotaracter, Interacter, Schüleraustausch, Innerwheel, Leute haben, die Lust haben, mit anzupacken im Ehrenamt. Nicht bloß in Erfurt, sondern weltweit möglich.



Das Video- und Podcast-Gespräch mit Dr. Udo Feldheim führte Dr. Sabine Merz; Technik und Aufnahme von Dr. Henryk Balkow (beide RC Erfurt-Gloriosa). Die bisherigen Podcast-Folgen hier:

<https://open.spotify.com/show/2dBXNw5yfNqf3NZNq805dp>